



**WELS  
AUSTRIA  
UNLIMITED**

**2018 NOV.**

**9-10-11**

[WWW.MUSICUNLIMITED.AT](http://WWW.MUSICUNLIMITED.AT)



## Eintrittspreise

**Festivalpass** €94 / ermäßigt\* €80 / Mitglieder\*\* €68

Tageskarten

**Freitag** € 32 / ermäßigt\* € 27 / Mitglieder\*\* € 23

**Samstag** € 32 / ermäßigt\* € 27 / Mitglieder\*\* € 23

**Sonntag** € 35 / ermäßigt\* € 30 / Mitglieder\*\* € 26

Der Eintritt zu den Nachmittagskonzerten ist frei.

Eine begrenzte Anzahl an Festivalpässen kann zum Stückpreis von € 49 unter [spezialtickets@gmx.at](mailto:spezialtickets@gmx.at) angefragt werden. Mit dieser Aktion wollen wir vor allem (jüngere) musikinteressierte Menschen ansprechen, deren finanzielle Lage und/oder soziale Situation den Besuch des Festivals ansonsten nicht erlauben würde. Die Verteilung erfolgt mysteriös, virtuell und anonym.

\* Ermäßigung für SchülerInnen, StudentInnen, Zivil- und Präsenzdiener, Arbeitslose, Karenzierte, Pensionierte sowie für Ö1-Club-Mitglieder und InhaberInnen der AK-Leistungskarte (nur mit Ausweis und nur an der Abendkasse).

\*\*Für Mitglieder des Kulturvereins waschaecht (Jahresbeitrag €25/€12) sind die Eintrittspreise bei Veranstaltungen um mindestens 10% ermäßigt.

Sie können für das Jahr 2019 ab 9. November 2018 Mitglied werden und schon heuer die Ermäßigungen in Anspruch nehmen. Jahreskarten für 2019 sind erst ab Jänner 2019 erhältlich.

## Reservierungen

[musicunlimited.at](http://musicunlimited.at)

## Vorverkauf

Wels: Neugebauer

Wien: Substance

## Unterkunft

Hotelinformationen Wels Info, Tel. +43 (0)7242 67722-22

Schlafsacklager für ca. 30 Personen steht kostenlos zur Verfügung.

Anmeldung wird angeraten.

## Veranstalter

Kulturverein waschaecht Wels

in Kooperation mit dem Betriebsverein Alter Schl8hof

Dragonerstraße 22, 4600 Wels

Kontakt: Wolfgang Wasserbauer, Florian Walter

Tel. +43 (0)676 6433314 | +43 (0)7242 67284

[info@musicunlimited.at](mailto:info@musicunlimited.at)

[musicunlimited.at](http://musicunlimited.at)

[facebook.com/festivalmusicunlimitedwels](https://facebook.com/festivalmusicunlimitedwels)

## Gruß & Dank

Dmitry Gomzyakov, Kirill Polonski, Doris Bauer, Johann Reindl-Schwaighofer, Willi Achleitner, Peter Gannushkin, Post Yuubin, Felix Fellingner & freistil, Martin Hiptmair, Stefan Haslinger, Peter Neuhauer, PV Magistrat Wels, BFI Frauenwerkstatt, Theresia Meindl, Anna Rieder, Elfi Sonnberger, Rudolf Stöger Müller, D22, Freiwillige Feuerwehr Wels, MKH Crew, Ottensheim Crew, Klangfolger Gallneukirchen Crew, Johannes Zachhuber, pro.viele, all best boys & girls in the house, sowie Falb, Stöger, Dieb13, Roisz, Castello, Huber, Fischer, Pinter, Klammer, Neumayer, Altenbuchner, Oberlechner.

## Impressum

F.d.I.v. Kulturverein waschaecht, Dragonerstraße 22, A-4600 Wels.

Übersetzungen, Texte, Textzusammenfassungen, Korrekturen: Post Yuubin, Felix Fellingner, Florian Walter, Wolfgang Federmair, Wolfgang Wasserbauer

Layout: the usual suspect

Druck: print24.at

Auflage: 5.000 Stück

Bankverbindung / feel free to make us rich:

Allgemeine Sparkasse Oberösterreich,  
AT42 2032 0103 0000 0981 aspakat2lxxx



---

## Vorwort

**W**ie das halt so ist bei diesen neumodernen Jazz-festivals, die gewissermaßen gar keine solchen sein möchten, eh keine sind: Plötzlich stehen lauter GitarristInnen auf der Bühne, das Saxofon scheint dem heutigen Jazz vollkommen abhanden gekommen zu sein, stattdessen stehen heutzutage Computer auf der Bühne. Auch das ist wiederum nur eine Momentaufnahme, die man derart am letztjährigen, von Mary Halvorson kuratierten unlimited-Festival beobachten konnte. Was ja wiederum die Fans des sechssaitigen Instruments verzückt hat. Und so drehen und wenden sich die Geschichten, mal so und diesmal halt so:

Zurück zum Ursprung, mag jetzt jemand feststellen!

Wieder mehr Blasinstrumente, das ist offensichtlich und wird gut hörbar sein. Viele SaxofonistInnen, das freut natürlich die Herzen der jazzaffinen Menschen unter uns. Und viele Blechbläser auch, im Fach Trompete könnte man fast von einem Meeting der Speerspitzen dieses Instruments zu faszeln beginnen, what shalls, sage ich da mal salopp.

Wir haben schon viel gesprochen über Dynamiken, die die Musik im Grunde kaputt machen und so zitiere ich den wunderbaren Jim O'Rourke (ich verspreche es, eines Tages werde ich ihn in Fesseln gelegt aus Japan nach Europa entführen) zum wiederholten Male, weil es nämlich stimmt: „Das bloße Spielen eines Instruments interessiert mich so wenig, dass ich mittlerweile aufgehört habe, Jazz zu mögen, weil das dabei eine so große Rolle spielt. Selbst bei einem Großteil der improvisierten Musik ist das so. Interessant an improvisierter Musik ist der Aspekt, dass verschiedene Leute mit ihren musikalischen Ideen aufeinandertreffen und das Resultat bei einer anderen Kombination von Leuten ein anderes wäre, im Gegensatz zu der virtuoseren Angeberei, die mich völlig kalt lässt. Für mich ist Populärkultur mindestens ebenso interessant wie Hochkultur. Mir geht es vor allem darum zu sehen, wie die Kommunikationsversuche wahrgenommen werden ... wobei ich die sogenannte Hochkultur oder elaborierte Kunst nicht abwerten will, obwohl ich diese Bezeichnungen nicht mag. Ich finde nur, man sollte da keine künstlichen Fronten schaffen, wie das einige Leute tun. Hohe Kunst, niedere Kunst, diese Unterscheidungen interessieren mich nicht ... Ich war darauf aus, die Avantgardemusik von ihrem Sockel zu holen. Ich finde es gähnend langweilig, Avantgardemusik unter dem Aspekt zu produzieren, dass es sich hierbei um eine höhere Form kreativer Aktivität handelt. Es gibt dafür nicht die geringste Grundlage.

---

Mir geht es eher darum, Leuten ans Bein zu pissen, die sowas glauben. Ich glaube einfach nicht, dass eine bestimmte Musikform besser als eine andere sein soll, nur weil sie vielleicht strukturell dichter ist oder auf der Zwölfton-Theorie basiert. Genau das hat man mir am College vermittelt und ich fand das öde“.

Weil wir schon beim Zitieren sind! In der Broschüre des 14. unlimited-Festivals im Jahr 2000 stand geschrieben: „Wir finden uns heute wieder in einem Land, dessen Klima vergiftet ist und dessen Gesellschaft zusehends polarisiert und auseinander dividiert wird – hier die Guten, da die Bösen, hier der fleißige kleine Mann, dort der Sozialschmarotzer ... die Polemiken werden aus den untersten Schubladen gezogen, ein Gefühl der Verunsicherung macht sich breit. Scheint aussichtslos, oder? Die gute Laune lassen wir uns trotzdem nicht (ganz) verderben. Wir lassen uns nicht beirren und setzen einen Weg fort, der so oder so ein unbequemer ist (immer schon war) und widmen uns auch heuer wieder mit Genuss den lachenden Außenseitern dieser Welt. Gerne sogar.

Zuletzt, the real good news! Dem Kulturverein waschaecht wird eine hohe Auszeichnung zuteil. Und zwar in Gestalt des Österreichischen Kunstpreises 2018, der vom österreichischen Bundeskanzleramt in 8 Sparten vergeben wird. Im Bereich „Kulturinitiativen“ hat sich eine Jury (bewerben kann man sich dafür nicht) für unseren Kulturverein entschieden. Auszug aus der Jurybegründung: „Neben einem ausgesprochen interessanten Kulturprogramm in den verschiedensten Sparten sind es aber noch einige weitere Aspekte, die waschaecht auszeichnungswürdig machen. Beachtlich ist etwa, wie es hier gelingt, sich laufend neu zu erfinden und damit den Raum aufzumachen, um einer nächsten Generation eine Spielwiese zu bieten. Daraus entstehen dann spannende Formate wie „oktolog“, eine jährlich im Sommer stattfindende sparten- und generationenübergreifende Produktionswoche für kreatives und kooperatives Arbeiten. Hier wird „gelötet und geschweißt, gesungen und gespielt, gecodet und getextet, geredet und getüftelt, geschraubt und zerlegt, getanzt, getinkert und gemalt“, wie es in der Beschreibung so schön heißt“. Wir freuen uns und bedanken uns herzlich.





Foto: Hans Miglbauer

## Reinhard Jordan

### auprinzessin

**Reinhard Jordan**, geboren 1966 in Zell am See, ist bildender Künstler in Weißkirchen an der Traun mit Schwerpunkt Bildhauerei. Neben Holz, Stein, Stahl und Keramik sind in letzter Zeit auch Gegenstände des Alltags Ausgangsmaterial für skulpturale Gestaltungen. Materialien mit einem „Vorleben“, mit einer Geschichte, die Spuren hinterlassen hat, bergen ein poetisches Potential, ebenso wie die Verwendung von unscheinbaren, gewöhnlich nicht mit Kunst oder Skulptur in Verbindung gebrachten Gebrauchsgegenständen.

Für unlimited 2018 setzt Jordan sein Projekt „auprinzessin“ fort, das sich auf eine gesellschaftliche Außenseiterin bezieht und 2017 beim „Festival der Regionen – ungebetene Gäste“ in Marchtrenk seinen Anfang genommen hat.

[www.reinhard-jordan.at](http://www.reinhard-jordan.at)



## Dmitry Gomzyakov

### Poster Art 2012 - 2018

**Dmitry Gomzyakov**, 1970 geboren, wuchs in der Mongolei auf, wo seine Eltern als Ingenieure in einer Mine arbeiteten. Er studierte vorerst Geologie in Moskau und beschäftigte sich in seinen Arbeiten mit der Erforschung seltener, radioaktiver Elemente, und mit mathematischen Methoden in der Geologie.

Später arbeitete er im Norden Russlands in der subarktischen Region, wo er auch den Zusammenbruch der ehemaligen Sowjetunion erlebte.

So ergab sich für ihn die Chance, alte Träume zu verwirklichen und sich in künstlerische Gefilde vorzuwagen. Er begann zu zeichnen und arbeitete fortan in den Bereichen Grafik und Design.

Seit 2005 arbeitet er als Art Director für das Verlagshaus Arbor. Er wurde für einige Preise im Grafik und Designbereich nominiert.

Dmitry Gomzyakov ist Mitbegründer des Labels R.A.I.G, für das er auch visuelle Konzepte entwickelt und einige CD-Covers gestaltete. Oft gebraucht er für seine Arbeiten das Pseudonym ZonderZond.

Außerdem hat er dutzende Plakatentwürfe für Konzerte in Moskau im Bereich der improvisierten Musik gestaltet, von denen einige in dieser Ausstellung zu sehen sein werden.

djs late @ the bar

freitag haido

samstag kurzmann

sonntag elise & lisi

## Punkt.Vrt.Plastik

**Kaja Draksler, Klavier** **Petter Eldh, Kontrabass** **Christian Lillinger, Schlagzeug**



Foto: Ziga Koritnik

**P**unkt.Vrt.Plastik sind drei der aufregendsten jüngeren MusikerInnen der gegenwärtigen internationalen Jazz- und Improvisationsszene. Das Trio gründete sich im Oktober 2016 im Club Bimhuis in Amsterdam. Den Namen ihres Trios wollen die drei MusikerInnen so verstanden wissen: „Punkt“ bedeutet auch auf Schwedisch Punkt, damit verbunden ist eine Aussage. „Vrt“ bedeutet auf Slowenisch Garten und ist ein Ort, an dem musikalische Ideen gepflanzt und kultiviert werden. „Plastik“ signalisiert auch Form und steht für Klangvision, für die Plastizität musikalischer Strukturen.

Die drei Wörter weisen aber auch auf die Herkunftsländer der MusikerInnen hin. Die aus Slowenien stammende Pianistin **Kaja Draksler**, bereits im Vorjahr in Wels zu Gast, gilt als wichtigste Jazzmusikerin ihres Landes. Sie lebt mittlerweile in Amsterdam, in ihrer Arbeit kombiniert sie Volksmusik, Jazz, frei improvisierte Musik, Klassische Moderne und Neue Musik.

Der Wahlberliner und Schwede **Petter Eldh** ist gegenwärtig wohl der umtriebige Kontrabassist in Europa. Er spielt zum Beispiel im Django Bates Trio und im Hochenergie-Quartett Amok Amor, aber auch in der Begleitband der norwegischen Folk-Pop-Sängerin Susanne Sundfør. 2012 erhielt er den Neuen Deutschen Jazzpreis.

Ein enormes Spektrum an Arbeiten hat auch der deutsche Schlagzeuger **Christian Lillinger** aufzuweisen. Der Träger des SWR Jazzpreises 2017 wird oft als Ausnahmetalent bezeichnet. Unterwegs ist er in vielen Bands und Formationen, darunter auch bei Amok Amor.

In Punkt.Vrt.Plastik bringen die drei jungen MusikerInnen ihre Originalität voll auf ein, mit feurigen Interaktionen und tollkühnen Stücken changieren sie zwischen Komposition und Improvisation. Sie erweitern dabei die Möglichkeiten des Ensemblespiels um neue Ebenen - und um viele Notenblätter.

Im Sommer begeisterte das Trio beim Jazzfestival Saalfelden, Christoph Irrgeher fasste in der Wiener Zeitung das Besondere des Trios zusammen: „Keine Frage: Die Slowenin mit dem Faible für Neue Musik und Jazz-Avantgarde ist das Gegenstück zu einer gefälligen Cocktailpianistin; sie beweist es nicht zuletzt mit einer Minute, in der sie unausgesetzt auf eine kleine Sekund im Diskant einschlägt, als säße dort eine lästige Fliege. Doch merkwürdig: Unter den Klanggestöbern ihres Trios, unter den wilden Wellen der Polyrhythmen, fließt ein melodioser Unterstrom - mit Themen, die nur angedeutet wirken und der Musik Substanz und Poesie verleihen.“

Das gleichnamige Debutalbum des Trios erscheint im November auf Intakt.



## Kompost 3

**Martin Eberle, Trompete** **Benny Omerzell, Tasten**  
**Manu Mayr, Kontrabass** **Lukas König, Schlagzeug**



Foto: Nikolaus Ostermann

**A**ußenstehende würden hinter dem Bandnamen ein Trio vermuten. Tatsächlich handelt es sich um ein Quartett, das der Umstand, zur Gründungszeit eine WG im dritten Wiener Gemeindebezirk geteilt zu haben, zum Namen Kompost 3 bewog. Bald wurde die Sprachbarriere zwischen den zwei Vorarlbergern und den zwei Wienern überwunden, musikalisch verständigten sich die vier Mittzwanziger im Jazzwerkstatt-Kollektiv, das für viele junge ImprovisatorInnen eine Plattform bildet.

„Wir wollten eine Band gründen, in der es menschlich und musikalisch passt“, erzählen sie. „Uns schwebte die Vision einer Band vor, die gleichberechtigt eigene Impro-Konzepte umsetzt.“ 2009 hatte es im Proberaum gefunkt – daraus resultierte ein Jahr später die Debüt-CD, die noch ohne Overdubs live im Studio eingespielt wurde. Um den Weg in Richtung Elektronik und Clubkultur zu beschleunigen, veröffentlichte man in limitierter Auflage ein Remix-Vinyl des Debüts unter dem Titel „(re)kompost“.

Ein Charakteristikum der Band ist es, dass sie stilistisch nicht festzumachen ist. Diese Eigenschaft prägt auch ihre folgende CD „Epigenesis“, die vergleichsweise aufwendig produziert wurde. Unterschiedliche

Räume und Instrumente kamen zur Anwendung, mehr Wert wurde auf den Gruppensound gelegt – und fürs Mastering konnte man keinen Geringeren als Husky Höskulds gewinnen, der in L.A. das Who-is-who der Musikszene bedient (Tom Waits, Elvis Costello, Mike Patton, Mavis Staples etc.). Der zurzeit jüngste Longplayer „Ballads For Melancholy Robots“ weist insofern wieder in eine ganz andere Richtung, als man mit vorwiegend ruhigen, an der Ästhetik der Neuen Musik geschulten Sounds experimentiert. Zwei Singles folgten - die 7“ „Anthem“ und die EP „MeM“ (mit Mira Lu Kovacs), mit zwei bedeutenden Jazzpreisen (Bremen, Wien) wurden sie schon davor dekoriert.

Und da für Kompost bekanntlich Laub von Nutzen ist, erscheinen sämtliche Releases von Kompost 3 auf Laub Records. Dieses Label haben **Eberle, Omerzell, Mayr** und **König** zusammen mit Lukas Kranzelbinder ins Leben gerufen, um eigene Produktionen veröffentlichen zu können. Eine Aneignung der Produktionsmittel, eine Selbstermächtigung, ein weiterer Schritt in die Unabhängigkeit. Dort fühlt sich Kompost 3 nämlich am wohlsten.

## Rempis Abrams Ra & Baker

**Dave Rempis, Saxofon** **Joshua Abrams, Kontrabass**  
**Avreeayl Ra, Schlagzeug** **Jim Baker, Klavier**



Fotos (1–3 von links): Peter Gannushkin

**D**ies ist die Geschichte zweier Trios, die sich zum Quartett formiert haben. Was auf den ersten Blick als ein Ding der Unmöglichkeit erscheinen mag, ist bei genauer Betrachtung ganz logisch. So hat der 1975 in Massachusetts geborene Saxofonist **Dave Rempis**, unter anderem Mitglied bei Vandermark 5 und Betreiber einiger eigener Formationen, im Herbst 2012 begonnen, mit dem Bassisten **Joshua Abrams** und dem Schlagzeuger **Avreeayl Ra** im Trio zusammenzuarbeiten. Der 1950 in Chicago geborene Pianist **Jim Baker**, bekannt unter anderem durch seine langjährige Zusammenarbeit mit Michael Zerang, hat wiederum auch schon mit Ra und Abrams im Trio musiziert. Seit 2016 finden sich nun alle vier Musiker gemeinsam im Quartett auf einer CD verewigt.

„Perihelion“ heißt die zweite Veröffentlichung des Trios rund um Rempis. Es folgt auf „Aphelion“, erschienen 2014, und presst zwei Live-Konzerte aus den Jahren 2015 und 2016 auf zwei CDs. Dabei wartet Scheibe Nummer zwei mit einem besonderen Gast auf, nämlich mit eben jenem Jim Baker am Keyboard, der seinerseits schon oft mit Rempis zusammengearbeitet hat, unter anderem in dessen Quartett, zu hören auf dem gemeinsamen Album „Out of Season“.

Die Musik der vier zeugt von ungeheurem Antrieb und ist von Einflüssen aus der ganzen Welt inspiriert. Es ist ein Auf und Ab an Geschwindigkeit und Lautstärke, freie Improvisationen lösen feine Melodien und sanften Blues ab, zarte Klänge folgen auf atonale Wucht, Polyrhythmen und introspektive Soli wechseln sich ab.

Bassist Joshua Abrams (er spielte mit Hamid Drake, bei Tortoise oder auch bei Godspeed You! Black Emperor) und Avreeayl Ra befeuern Rempis' vibrierendes Saxofon mit ihrem wilden Spiel zusätzlich, vor allem wenn Schlagzeuger Ra, in den 1980er Jahren einige Jahre mit Sun Ra unterwegs, aus seiner erquickenden und großen Bandbreite an Perkussion schöpft. Da ist Baker am Keyboard meist vergleichsweise minimalistisch unterwegs: Durch seinen reduzierten Einsatz von Akkorden erzielt er mitunter eine beruhigende Wirkung auf die treibende Musik der anderen drei.

Kenner der Szene sehen im Zusammenspiel dieser Formation frappierende Ähnlichkeiten mit der Blütezeit von Vandermark 5.



## Pulverize the Sound

**Peter Evans, Trompete** **Tim Dahl, Bass** **Mike Pride, Schlagzeug**



Foto: Peter Gannushkin

Das Trio aus New York werkt seit 2010 unermüdlich an seiner eigenen, experimentellen Note zu Komposition und Improvisation. Bis zur Perfektion hat es seither sein Zusammenspiel verfeinert – durch regelmäßige Proben und unzählige Live-Auftritte. Die drei Musiker sind dermaßen eingespielt, dass ihr pulverisierter Sound nicht bloß eine Masse ist, mit der sie arbeiten, sondern dass sie aus all den feinen Körnchen etwas Neues schaffen.

Pulverize the Sound besteht aus dem Trompeter **Peter Evans**, dem Bassisten **Tim Dahl** und dem Schlagzeuger **Mike Pride**. Sie haben unter anderem mit Musikern wie Lydia Lunch, Evan Parker und Weasel Walter zusammengespield, Tim Dahl spielt außerdem in der Band Child Abuse.

Das Debutalbum „Unison“ ist 2015 auf Relative Pitch Records erschienen. Es umfasst Kompositionen aller drei Musiker, wenngleich die meisten aus der Feder von Peter Evans stammen. Hier ist, wie auch bei ihren Live-Auftritten, die Musik durch Geschwindigkeit, Lautstärke und Klangfarbe radikal und kompromisslos, sorgfältig ausbalanciert, hart, aber auch zart. Dann etwa, wenn sich wiederholende Einklänge der Trompete allmählich und ruhig in Halbtonschritten auf der Tonleiter emporklettern, um dann in zahllose, rasante Stakkati aufzubrechen.

Mitunter formen sie auch im Zusammenspiel mit den anderen schroffe Klangwände oder münden in wilde Lärmkaskaden. Dahls unkonventionelles Bassspiel, sein Instrument fungiert mitunter auch als Motor für white noise, erlaubt neben Melodie auch Perkussion. Prides Schlagzeug drückt meist mit enormer Kraft aufs Tempo, und Evans' Trompete sorgt mittels kreisförmiger Atemtechnik für dichte Rhythmen und langgezogene, ausdauernde Töne und Klänge in vielfachen und faszinierenden Variationen.

Die Sounds des Trios kann man zu Beginn der Stücke noch sehr gut identifizieren, sie kommen aus vielen verschiedenen Richtungen wie Jazz, Punk, Metal, Noise, Drones, moderne Komposition oder Minimal Music. Was daraus kreierte wird, ist dann aber präzise Musik ohne Schublade, notiert oder frei improvisiert. „Die Grundstrukturen sind ausgeschrieben, wir arbeiten dann gemeinsam an den Arrangements und Klangfarben“, erklärt Peter Evans die Arbeitsweise. Das musikalische Ergebnis des Trios sei nicht nur Resultat einer langen und intensiven musikalischen Zusammenarbeit, sondern auch die von Entscheidungen: nämlich zu spielen, was gefällt und was neu ist.



## Jaimie Branch



Foto: Peter Gannushkin

**Jaimie Branch** geht längst nicht mehr als Shootingstar durch. Die Trompeterin, Kennzeichen Basecap – für die älteren unter uns: Baseballkappe –, erspielte sich in den letzten Jahren auch in ihrem geografischen Umfeld (zuerst Chicago, mittlerweile New York City) eine erkleckliche Anzahl ebenfalls Basecap tragender Fans, durchwegs einer jüngeren musikinteressierten Schicht zuzuordnen, die sich von Jaimies Musik mitreißen lassen. Auch deshalb, weil sie bisweilen Hip-hop mit rockigen Klängen und Freejazz zu einem erstaunlichen Gebräu mixt!

Mittlerweile ist die Mittdreißigerin zu einer Musikerinnenpersönlichkeit gereift und hat mit ihrer 2017 erschienenen Platte „Fly or Die“ ein international vielbeachtetes Meisterstück vorgelegt.

Man wird es in ihrer Solo-Performance zu hören bekommen: Jaimie Branch ist eine hervorragende Trompeterin, nicht nur technisch versiert und flexibel, sondern vor allem auch mit einem feinen Gespür für Dynamik, Klanggestaltung und Dramaturgie.

## Anna Webber



Foto: Liz Kosack

**Anna Webber** spielt zumeist Tenorsaxofon. Mal hauchend, mal brüllend, singend, hackend, schnatternd oder wispernd, fordert sie ihren Instrumenten das Äußerste ab. Anna Webber ist an zahlreichen interessanten Projekten beteiligt, wie beispielsweise ihrem Septett Percussive Mechanics, dem Trio Jagged Spheres mit Devin Gray und Elias Stemeseder, den Montreal- oder New York People, den Third Floor People oder ihrem Trio mit Matt Mitchell und John Hollenbeck.

Die junge Kanadierin, die mittlerweile längst in New York City lebt, studierte bei George Garzone und Mark Turner, beide nicht für ausufernde, laute Klänge bekannt. Und so klingen auch Annas Instrumente (neben dem Tenorsaxofon auch Flöte) manchmal fast verhalten, aber stets eben auch brüchig, riskant und experimentell. Die kluge Kühn- wie Kühlheit der Lennie Tristano-Schule ist ihr gewiss nicht fremd.

## Badrutt Fagaschinski Kocher Kurzmann

**Gaudenz Badrutt, Elektronik**

**Kai Fagaschinski, Klarinette**

**Jonas Kocher, Akkordeon**

**Christof Kurzmann, ppool, Stimme**



**M**an darf gespannt sein auf den Zusammenschluss zweier etablierter Duos zu einem neuen Quartett: Kocher & Badrutt meets Kommando Raumschiff Zitrone!

Die beiden Schweizer Musiker **Jonas Kocher** und **Gaudenz Badrutt** erforschen seit Jahren die klanglichen Möglichkeiten ihrer Instrumente, Akkordeon und Electronics, im Bereich der elektro-akustischen Musik. Sie versuchen ein eigenes klangliches Universum zu schaffen – straff, aber feinsinnig arbeiten sie sich empor auf dem dünnen Grat von extrem kontrolliertem Spiel und Unvorhersehbarem.

Das Kommando Raumschiff Zitrone in Person des Berliner Klarinettenisten **Kai Fagaschinski** und des Wiener Elektronikers **Christof Kurzmann** bearbeiten die Möglichkeiten der Kombination von Klarinette und der eigens von Klaus Filip für Live-Improvisationen programmierten Software ppool.

„Ruhige, geräuschhafte Parts wechseln ab mit Klarinetten-Sirenen, verfremdete Anblas-Sounds mit tiefst-gepitchten Tönen, ein weit entfernter und wunderbar integrierter Asia-Pop-Loop schafft mit digitalen Rückwärtssounds mysteriöse Atmosphären. Am Ende kommen sie bei Roberta Flack an.“ (De:Bug)

Den beiden Duos ist gemeinsam, dass sich beide seit Jahren damit beschäftigen, in der Verschmelzung wie auch Kontrastierung von elektronischem Klang und akustischem Instrument musikalische Qualitäten zu suchen. Die Instrumentierung ist vielversprechend – neben zwei Elektronikern mit jeweils eigener musikalischer Sprache finden wir zwei akustische Instrumente, die üblicherweise in der traditionellen Musik der Alpen zu finden sind. Die zwei Duos kreuzen sich also quasi zur zweifach elektronisch erweiterten Volksmusikduo-Besetzung aus Klarinette und Akkordeon.

## Rdeča Raketa & Natascha Gangl „Wendy Pferd Tod Mexiko“

**Natascha Gangl, Stimme**

**Maja Osojnik, Stimme, Live Sampling,  
Electronics, Toys**

**Matija Schellander, Stimme,  
Modular Synthesizer, Laptop**



Foto: Werner Korn

**R**deča Raketa (= Die rote Rakete) fliegt seit etlichen Jahren in der Besetzung Maja Osojnik & Matija Schellander durch den elektro-akustischen Kosmos. Vorwiegend an digitalen Gerätschaften, mitunter auch mit Paetzold-Flöte, Kontrabass, Tapes und anderen Bandagen, unternehmen die beiden MusikerInnen komplexe Expeditionen durch dicht bewachsene, dschungelartige Klanglandschaften, nachzuhören auf den Tonträgern „Old Girl, Old Boy“ und „Wir werden“.

**Maja Osojnik** ist in Slowenien aufgewachsen und nach Wien übersiedelt, wo sie nach eigener Aussage die Dialektik von Punk und PunschkrapferIn schätze. So ist sie in der Musik des Barock und der Renaissance ebenso bewandert wie in der zeitgenössischen E-Musik, dem Jazz und dem Rock'n'Roll. Ihre Combos heißen Ensemble Mikado, Low Frequency Orchestra, frufu, Subshrubs, Maja Osojnik Band und Broken.Heart.Collector. Zuletzt publizierte Osojnik das viel beachtete Soloalbum „Let Them Grow“.

**Matija Schellander** verknüpft Spielästhetiken an Kontrabass und Elektronik. Seine Musizierpraxis führte ihn vom Low Frequency Orchestra über die Noiserockelektronik von Metalycée und Kooperationen mit Noid, Franz Hautzinger und Attila Faravelli bis nach Korea, woraus Arbeiten mit Ryu Hankil ebenso resultieren wie die Band Blauer Fehler, Roter Fehler. Schellander komponiert und improvisiert für Tanztheater und Film und performt auch solo am Kontrabass.

**Natascha Gangl** schreibt Texte für Theater, Hörspiele und theatrale Installationen. Orte ihrer Arbeit sind Graz, Wien, Mainz und Berlin. Seit gut zehn Jahren pendelt die mehrfach prämierte Autorin zwischen Österreich und Mexiko. „Wendy fährt nach Mexiko“ war ihr Prosadebüt, daraus entwickelte sie, zusammen mit Rdeča Raketa, den abenteuerlichen, mit absurdem Witz und feiner Vortragsweise ausgestatteten Klangcomic „Wendy Pferd Tod Mexiko“.



# Sophie Agnel & Joke Lanz & Michael Vatcher

Sophie Agnel, Klavier Joke Lanz, Turntables Michael Vatcher, Schlagzeug



Mit dem Schweizer Industrial-Musiker und Turntabler **Joke Lanz** sowie dem in Amsterdam lebenden US-Schlagzeuger **Michael Vatcher** hat sich die französische Pianistin **Sophie Agnel** zwei ganz besondere Musiker für ihr Trio ausgesucht. Ihren ersten gemeinsamen Auftritt hatten sie im Sommer 2016 beim Météo-Festival in Frankreich. Seither haben die drei zwar nicht allzu oft gemeinsam gespielt, dafür gehen sie bei ihrer Suche nach neuen Klängen und Formen des Zusammenspiels intensiv ans Werk, bestechen durch präzises Spiel und Spontanität: Oft ändern sich die Rhythmen genauso schnell und unvorhergesehen wie die Lautstärken, und wenn es um die Rolle des Impulsgebers geht, so wechseln sich die drei oft ebenso rasant ab.

Das Trio schafft viele unberechenbare Momente: zum einem mit dem Schlagzeug – wenn etwa Rhythmen durch kurze explosive Akzente gebrochen werden oder durch plötzliche Pausen enden; zum anderen durch die Sounds der Schallplatten, die Geräuschfetzen, bleeps, clicks und cuts. Dazu kommen minimalistische Minuten am Piano, die gebrochen werden durch mächtige und rasante Akkorde, dann wieder werden feine, leise Momente abgelöst von lautem Quietschen aus dem Inneren des Flügels. Geräusche wie diese sind jedoch nicht bloß Intermezzo. Agnel integriert sie vollständig in ihre Stücke, indem sie mit der einen Hand die Klaviatur bedient und parallel dazu mit der anderen ins Innere des Flügels abtaucht. Ihr Instrument will sie daher

nicht als prepared piano verstanden wissen, sondern als extensives – als ein um Schnüre, Kugeln, Metall Dosen oder Trinkbecher erweitertes. Dabei poliert sie die Saiten mit Nylonschnüren mitunter so wie die Zähne mit einer Zahnseide.

Sophie Agnel musiziert seit 2014 in Olivier Benôits Orchestre National de Jazz, neben ihren zahlreichen musikalischen Zusammenarbeiten (unter anderem mit Bruno Chevillon, Phil Minton oder John Butcher) leitet sie ihre eigene Musikschule und unterrichtet auch in einigen Städten Frankreichs kollektive Improvisation für Kinder, Jugendliche, Erwachsene oder Frauen in Gefängnissen.

Michael Vatcher, ursprünglich aus Kalifornien und seit Anfang der 1980er in Holland zuhause, kennt man wiederum nicht nur durch seine vielen Kollaborationen mit The Ex, er war auch in Gruppen wie dem Tristan Honsinger Sextet, Roof (mit Phil Minton, Tom Cora und Luc Ex), John Zorn, Michael Moore oder Ken Vandermark aktiv.

Joke Lanz extrahiert schon seit den 1990ern Sounds aus Schallplatten, um sie dann neu zu mischen. Bekannt ist der Schweizer vor allem durch sein Industrial-Projekt Sudden Infant, das sich 2014 von einem Solo-Projekt zu einer dreiköpfigen Band erweiterte. Im August dieses Jahres ist das neue Album „Buddhist Nihilism“ erschienen.

# Piñata

**Angélica Castelló, Paetzoldflöte, Kassetten, Elektronik** **Billy Roisz, Elektronik, E-Bass**  
**Guro S. Moe, Kontrabass, Stimme** **Jérôme Noetinger, Revox, Elektronik**  
**Liz Allbee, Trompete, Präparationen** **Katharina Ernst, Schlagzeug**



Foto: Rania Moslam

Foto: Noid Haberl

Foto: Andre Symann

Foto: Peter Gannushkin

Foto: Pierre Gondard

Im Herbst 2017 haben Billy Roisz und Angélica Castelló, die seit über 10 Jahren unter dem Duo-Namen *cilantro* zusammen auftreten, für einen Auftritt bei der *Noche de Los Muertos* (institut5haus/echoraum/wien modern) zwei weitere Musikerinnen mit auf die Bühne geholt: die in Berlin lebende Trompeterin Liz Allbee und die Bassistin und Sängerin Guro S. Moe aus Oslo. Für's unlimited 32 laden Roisz und Castelló jetzt zusätzlich den Revox-Wizard Jérôme Noetinger aus Grenoble und die mittlerweile auch in Berlin lebende Schlagzeugin Katharina Ernst zum musikalischen Piñata-Schlagen ein.

**Billy Roisz** lebt als Musikerin und Filmemacherin in Wien. Sie ist Autodidaktin, ihren kreativen Humus sieht sie im extrem offenen DIY-Umfeld der digitalen und analogen Elektronik- und Noiseszene im Wien der 1990er Jahre (phonotaktik, rhiz, mego, vidok, klingt.org). Seit 1998 arbeitet sie mit den Medien Video und Sound. Ihr Instrumentarium umfasst E-Bass sowie diverse elektronische Gerätschaften, wie z.B. Synthesizer, TouchNoiseGenerator, Effektpedale, Sampler und Kaospad. Die künstlerische Umsetzung erfolgt in Form von audiovisuellen Live-Konzerten, Filmarbeiten und Rauminstallationen, oft solo, aber auch in enger Zusammenarbeit mit KünstlerInnen aus dem Bereich experimenteller Elektronik und Noise, aber auch komponierter neuer und alter Musik, Film, Tanz und Performance. Ihre Arbeiten wurden auf zahlreichen internationalen Musik- und Filmfestivals und in renommierten Galerien und Museen (u.a. Tate Modern, South London Gallery, Cente Pompidou) präsentiert.

**Angélica Castelló**, in Mexiko aufgewachsen und seit vielen Jahren in Wien lebend, gehört zu den profiliertesten und umtriebigen Musikerin-

nen dieses Landes. Das Spannen weiter Bögen scheint ihre Spezialdisziplin zu sein. Das äußert sich sowohl stilistisch (von der komponierten zur improvisierten, von der Alten zur Neuen Musik und zu komplexen, abenteuerlichen Klanginstallationen) als auch instrumentell (von der Paetzold-Blockflöte zur Elektronik, unter prononcierter Verwendung von vielerlei Kassetten). Auch personell ist sie vielschichtig unterwegs: vom Großensemble Low Frequency Orchestra über kleinere Gruppierungen, wie etwa Plenum, Subshrub und Zimt sowie Duos mit Burkhard Stangl (Chesterfield), Billy Roisz (Cilantro), Maja Osojnik (frufu) und Jérôme Noetinger, bis hin zu intensiven Soloarbeiten, etwa in Sonic Blue, einer politisch aufgeladenen Reflexion skandinavischer Wasser- und Unterwasserwelten bzw. deren Gefährdung als Lebensraum.

Die in Berlin lebende Trompeterin, Elektronikerin und Performerin **Liz Allbee** montiert zwischen Punkrock, zeitgenössischer E-Musik, Performance, Freejazz und Improvisation keine Scheuklappen.

Der französische Elektroniker **Jérôme Noetinger** wirkt bei unzähligen elektroakustischen Klangerbeiten mit, etwa in Metamkine und im Quintet Thymolphthalein (mit Anthony Pateras, Will Guthrie, Clayton Thomas und Natasha Anderson), das live beim unlimited 29 zu hören gewesen ist.

Zudem agieren in Piñata die skandinavische, zu bestürzenden Schreianfällen fähige E-Bassistin **Guro S. Moe** sowie die Perkussionistin und Performerin **Katharina Ernst**, die, bekannt von der Multimedia-Band Ventil, unmittelbar vor unlimited ihre erste Soloplatte „Extrametric“ veröffentlicht hat.



## Dialogues with Strings

**Hannah Marshall, Cello** **Trevor Watts, Saxofone**  
**Alison Blunt, Violine** **Veryan Weston, Klavier**



**A**m Anfang stand ein Wunsch. Nämlich der Wunsch, „in das lang-jährige musikalische Improvisieren zu zweit auch andere MusikerInnen einzubinden“, erzählt der englische Saxofonist **Trevor Watts** von den Ursprüngen der Dialogues with Strings. Er und sein lang-jähriger musikalischer Partner, der englische Pianist und Komponist **Veryan Weston**, wollten damit die Bandbreite ihres gemeinsamen Zusammenspiels erweitern.

Der Autodidakt Watts zählt zu den Gründern der britischen – und europäischen – freien Musik. Mitte der 1960er Jahre begründete er das Spontaneous Music Ensemble mit. Mit seinem leidenschaftlichen Alt- und Sopran-Spiel beeindruckte er später auch in seinen eigenen Gruppen, darunter zum Beispiel Amalgam und verschiedenen Moiré Music Ensembles mit Musikern aus Afrika.

Das musikalische Zusammenspiel zwischen Watts und Weston wiederum nahm im Laufe der Zeit zunehmend die Gestalt von Dialogen an. Anfang der 2000er Jahre hat das Duo Watts/Weston damit begonnen, ihre dialogischen Verfahren auch zu veröffentlichen. Dabei improvisieren sie vom Anfang bis zum Ende, wie Watts in einem Interview erzählt: „Was auch immer aufkommt und wie auch immer es umgesetzt wird. Ich akzeptiere alles, was er [Weston] spielt - und umgekehrt. Es herrscht völliges Vertrauen. Wir folgen unseren Musen. Das ist selten, aber schön und etwas, das mich sehr interessiert.“

Auf ihre ersten veröffentlichten Dialoge (6 Dialogues, 2002) folgte die nächste gemeinsame Aufnahme erst neun Jahre später, danach wurden ihre Veröffentlichungen regelmäßiger, wie ihre beiden aktuellsten zeigen: die Live-Hommage an Ornette Coleman „Dialogues For Ornette!“, sowie eben „Dialogues with Strings“.

Letztere ist das aufgezeichnete Ergebnis ihrer Zusammenarbeit mit der englischen Cellistin **Hannah Marshall** und der in Kenia aufgewachsenen Violinistin **Alison Blunt**. Das Quartett wurde gegründet, nachdem die BBC Watts eine Sendung angeboten hatte. Das Café Oto in London war der Konzertraum. Das im Vorjahr aufgenommene Konzert umfasst drei Improvisationen, von denen je zwei mehr als zwanzig Minuten dauern und die dritte rund zehn Minuten lang ist. Die Werke wurden allen vier Quartettmitgliedern gutgeschrieben, ein Gemeinschaftswerk also, was dem Anspruch des Quartetts, gemeinsam im Kollektiv zu musizieren, gerecht wird. Das hört man auch, denn das Ergebnis ist mehr als nur die Summe seiner Teile. Es entstanden ungemein organische Stücke, mit einer beharrlichen Dynamik, die durch gelegentliche Stille nicht abgewürgt wird. Im Gegenteil: die vier schaffen sehr anspruchsvolle, dicht verwobene Musik, abwechslungs- und einfallsreich.

## Jaimie Branch „Fly or Die“

**Jaimie Branch, Trompete**   **Lester St. Louis, Cello**  
**Jason Ajemian, Kontrabass**   **Chad Taylor, Schlagzeug**



Foto: Peter Gannushkin

Viele Jahre war **Jaimie Branch** in Chicago vor allem als Mitmusikerin bekannt und umworben, unter anderem spielte sie mit Matana Roberts, Ken Vandermark, Fred-Lonberg Holm oder auch bei TV on the Radio. Seit ihrem Debut Album „Fly or Die“, erschienen 2017 auf International Anthem, hat sich das geändert. Branch lebt mittlerweile in New York, wo sie ihr Jazz-Studium beendet und ihre erste eigene Formation gegründet hat. Gemeinsam mit Tomeka Reid (die in der Band vor einiger Zeit von **Lester St. Louis** aus New York am Cello abgelöst wurde), **Jason Ajemian** am Bass (er hat unter anderem mit Marc Ribot oder Matt Bauder gearbeitet) und **Chad Taylor** (bestens bekannt als die zweite Hälfte des Chicago Underground Duo mit Rob Mazurek) am Schlagzeug hat sie ihr Debutalbum eingespielt. Dieses lässt rund 37 Minuten lang zehn Songs ineinander übergehen, sodass das Album eigentlich wie aus einem Guss ist.

Das Album entstand 2016 aus einem Live-Konzert ihres Quartetts in New York und wurde danach im Studio erweitert: zum einen um zusätzliche Aufnahmen von drei Gastmusikern (Matt Schneider an der Gitarre sowie den beiden Hornisten Ben LaMar Gay und Josh Berman), zum anderen um Loops und viele Effekte. Die Themen des Albums wurden so noch weiter vertieft, während sie live vor allem durch Wiederholung und Kanon nachhaltig in die Gehörgänge gepflanzt werden.

„Fly or Die“ wartet mit einem ausgedehnten Stilmix aus Latin, Jazz, Ambient, Geräuschen, Hip-hop und Rock auf. Melancholische Motive kommen ebenso vor wie intensive Klanggewitter. Mal kreisen die Instrumente umeinander, mal schmiegt Branch sich mit der Trompete in die Grooves hinein. Das Album zeichnet vor allem das feine Gespür für Melodie, Dynamik und Klang aus. MusikkritikerInnen sehen darin eine Fortsetzung des typischen Chicagoer Sounds eines Rob Mazurek oder der Band Tortoise, vor allem wegen der musikalischen Präzision und Post-Produktion.

Neben eindringlichen Melodien, beschwingten Rhythmen und funky Bässen sorgt aber auch immer wieder der sich kontinuierlich aufbauende Druck der vier Musiker dafür, dass sich ihre Instrumente voneinander abstoßen, sich die anfänglich meist klaren Strukturen auflösen und in freier Improvisation aufgehen, um dann allmählich wieder zurückzufinden zu den komponierten Phasen. Denn Branch will das Musizieren nicht durch ein Zuviel an Notation behindern. Letztere sollen vielmehr dazu dienen, die Persönlichkeiten der MusikerInnen zu unterstreichen.



## Jim Baker

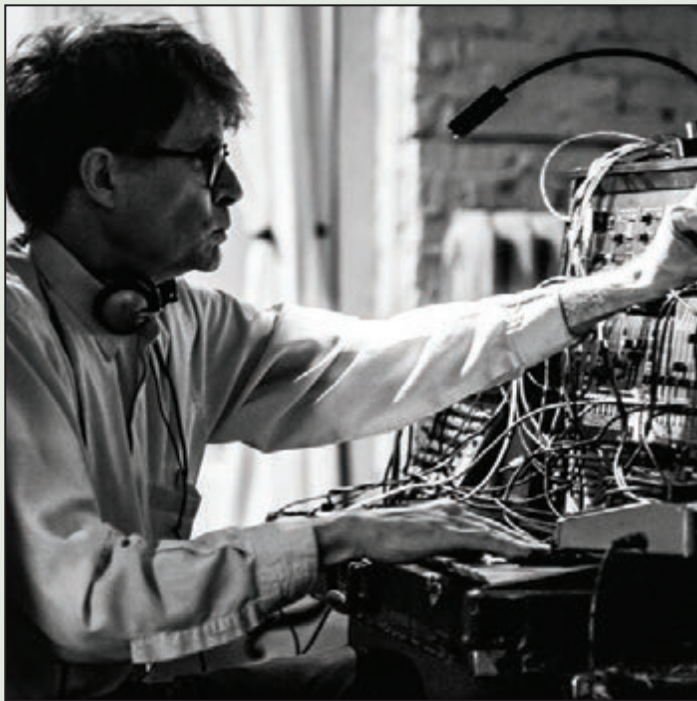


Foto: Peter Gannushkin

**J**im Baker ist aus der improvisierenden Musikszene Chicagos nicht wegzudenken. Er arbeitet vor allem als Pianist, ist aber auch im Bereich der elektronischen Musik tätig. Nach diversen musikalischen Studien waren Michael Zerang und Kent Kessler in den 80ern des vorigen Jahrhunderts die ersten namhaften Partner im Bereich der experimentelleren Improvisationsszene. Erste Third Stream-Versuche mit Guillermo Gregorio. In den 1990ern spielte er praktisch mit allen namhaften MusikerInnen der Chicagoer Szene, Ken Vandermark, Jim O'Rourke, Edward Wilkerson, Mars Williams, Fred Lonberg-Holm, Hal Russel, Weasel Walter und wie sie alle heißen mögen. Für das legendäre Label Okka machte er seine erste Veröffentlichung im Trio mit Ken Vandermark und Steve Hunt. Beim 1996 in Chicago gastierenden FMP Festival trat er mit Rüdiger Carl und Stephan Wittwer auf. Später spielte er landauf und landab mit MusikerInnen wie Nicole Mitchell, Dave Rempis, Jeff Parker und dem Exploding Star Orchestra.

Seine Solo CD mit dem schönen Titel „More Questions Than Answers“ erschien 2005 beim renommierten Label Delmark. Jim Bakers Arbeit wird allgemein als äußerst ungewöhnlich bezeichnet.

## Anna Lindal



Foto: Jonna Spiik

**D**ie Geigerin **Anna Lindal** studierte in der Schweiz und in Schweden und lebte lange Zeit abwechselnd in Frankreich und der Schweiz. Sie spielte damals viel mit dem Trio des Lyres, einem Ensemble, das neue Musik mit barocker und klassischer Musik auf alten, originalen Instrumenten mixte. Zu dieser Zeit entstand auch ein filmisches Porträt über Anna Lindal. Von 1983 bis 2001 war sie Konzertmeisterin des Royal Philharmonic Orchestra in Stockholm, wo sie auch am royalen Konservatorium unterrichtete, was sie bis heute tut, jetzt aber als Professorin an der Stockholmer Musikuniversität.

Anna Lindal ist sehr an der Aufarbeitung der scheinbaren Gegensätze von Interpretation/Improvisation und Tradition/Konvention vs. zeitgenössischer Ausdrucksweisen interessiert.

Sie ist in vielen Bereichen gefragte Solistin, ob in der Kammermusik, als Theatermusikerin oder in unterschiedlichen frei improvisierenden Gruppen. Lindal arbeitet mit zeitgenössischen Komponisten zusammen, einige schrieben Stücke für sie.

Sie veröffentlichte zahlreiche Tonträger, unter anderem Werke von John Cage und Christian Wolff. Außerdem hat sie einige Jahre lang argentinischen Tango im Quintett Tango Libre gespielt.

## Leaning into the Wind – Andy Goldsworthy

UK/Deutschland 2017

**Regie: Thomas Riedelsheimer**

**Musik: Fred Frith**



Vor 16 Jahren faszinierte **Thomas Riedelsheimers** vielfach preisgekrönter Sensationserfolg „Rivers and Tides – Andy Goldsworthy working with time“ das Kinopublikum weltweit. Nachdem sie einander zehn Jahre nicht gesehen hatten, trafen Riedelsheimer und Goldsworthy sich 2011 in Schottland wieder und beschlossen, sich an einen neuen Film zu wagen.

„Leaning into the Wind – Andy Goldsworthy“ folgt dem Künstler über mehrere Jahre bei seiner Arbeit, nach Brasilien, in die USA, nach Gabun, Frankreich, Spanien, England und Schottland. Wieder gelingt es Thomas Riedelsheimer, das faszinierende Universum Andy Goldsworthys und seine Kunst in hinreißende Bilder und Töne zu fassen. Goldsworthys Kunstwerke sind unverwechselbar überraschend geblieben und haben sich dennoch verändert, sie sind brüchiger, ernster, rauer geworden. Immer wieder setzt Andy Goldsworthy seinen eigenen Körper ein, er arbeitet in der Landschaft ebenso wie in der Stadt, allein, zusammen mit seiner Tochter Holly, mit großen Teams und dem Einsatz schwerer Maschinen – ein immer Lernender und Suchender, voller Aufmerksamkeit, Spannung und Geduld. Regelmäßig kehrt er zurück zu einer umgestürzten Ulme an einem Bach im schottischen Dumfriesshire, wo er seit vielen Jahren immer wieder neue Ansätze für seine Arbeit findet und Kunstwerke von berückender, ephemerer Schönheit geschaffen hat.

„Leaning into the Wind – Andy Goldsworthy“ feierte seine Weltpremiere auf dem San Francisco International Film Festival. Thomas Riedelsheimer wurde für seine Kameraarbeit zum British Independent Film Award nominiert, ebenso wie Fred Frith für die Filmmusik.



## Anna Webber & Elias Stemeseder

Anna Webber, Saxofon, Flöte  
Elias Stemeseder, Klavier



Foto: Peter Gannushkin

Die kanadische Saxophonistin **Anna Webber**, die seit 2008 in New York lebt, ist eine der aufstrebenden Vertreterinnen der kreativen New Yorker Jazz- und Improvisationsszene. Die 1984 geborene Musikerin lernte als Kind Cello, Flöte und Klavier. Erst auf der Highschool entdeckte sie ihre Liebe zum Tenorsaxofon. Sie studierte an der Manhattan School of Music bei George Garzone und Jason Moran. Seit 2009 ist sie in Projekte involviert, die auch dokumentiert und aufgenommen sind. 2010 lieferte sie bereits ihr erstes eigenes Album. Ab 2011 studierte Anna Webber ein Jahr in Berlin und spezialisierte sich auf perkussive Instrumente bzw. Kompositionen für Schlagwerke. Sie ist mittlerweile in der New Yorker Szene etabliert, spielt mit Leuten wie Dave Douglas, Ben Street, Tony Malaby, Jason Moran, Hank Roberts, Simon Nabatov, Ohad Talmor und Jen Shyu.

Mit Matt Mitchell und John Hollenbeck betreibt sie das Simple Trio. Für 2018 kündigte Anna Webber ein neues Septett an, dem Jeremy Viner, Jacob Garchik, Chris Hoffman, Matt Mitchell, Chris Tordini und Ches Smith angehören sollen.

Der 1990 geborene Pianist **Elias Stemeseder** kommt ursprünglich aus Salzburg und studierte bereits als 15-Jähriger an der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz. Er setzte seine Ausbildung in Berlin fort, lebt aber seit 2015 hauptsächlich in New York. Seine Zusammenarbeit mit Anna Webber begann bereits im Jahr 2012. Er ist Mitglied im Trio von Jim Black (mit Thomas Morgan). Außerdem spielte er in John Zorns Formation Bagatelle, im Greg Cohen Quintet und im Quintett von Robert Landfermann. Heuer entstand eine Zusammenarbeit mit Nels Cline und Jim Black, außerdem spielte er im Joe McPhee Quartet mit Ken Filiano und Raf Vertessen.

## Agnes Hvizdalek & Susanna Gartmayer

Agnes Hvizdalek, Stimme  
Susanna Gartmayer, Bassklarinetten



Foto: Lisi Charwat



Foto: Peter Gannushkin

Bereits als 22-Jährige begann **Agnes Hvizdalek** mit ihrer eigenen Musik und der ausgiebigen Beschäftigung mit Phonetik. Als Setting dafür wählte sie Frühstückskonzerte, die sie zuerst in Oslo verwirklichte, wo sie neun Jahre lang als Kulturmanagerin arbeitete. Solo und Oslo – ein Anagramm, das wie beabsichtigt klingt. Daneben tritt sie bevorzugt in zwei Duos auf: in Demi Broxa mit Jakob Schneidewind (Elektro Guzzi) und in Denoise mit dem Elektroniker Klaus Filip. Ein anderes Schnittmuster kennzeichnet Nakama, die Jazzcombo des Kontrabassisten Christian Meeas Svendsen. Der betreibt auch das Nakama-Label, auf dem Hvizdaleks Soloplatte „Index“ erschienen ist.

Am Anfang des musikalischen Schaffens der Autodidaktin **Susanna Gartmayer** stand experimentelle Rockmusik. Später veränderte und verfeinerte sie ihre Spieltechniken – auch motiviert durch die montäglichen Celeste-Sessions, ursprünglich organisiert von Marco Eneidi, inzwischen von ihr selbst zusammen mit Thomas Berghammer und Didi Kern. Die drei improvisieren auch als Trio KGB. Gartmayer tritt sowohl in fixen Ensembles, als auch in unzähligen kurzfristig einberufenen in Erscheinung. Darüber hinaus hat Susanna Gartmayer ein Soloprogramm entwickelt. In dessen Live-Aufführungen lotet sie die klanglichen Möglichkeiten des Instruments einerseits und die räumlichen des jeweiligen Auftrittsortes mit Akribie aus. Ersteres kann sich, mit viel Assoziationsspielraum, auf ihrer Soloplatte „AQUIE“ hören lassen. Auf der ersten Compilation der Wiener Initiative Fraufeld findet sich ein Duo-Stück von Agnes Hvizdalek und Susanna Gartmayer. Bei der CD-Präsentation im Wiener echoraum ließ sich mit freiem Ohr erahnen, welches klangliche Potential in dieser Zusammensetzung schlummert.

# Ingrid Schmoliner & Hamid Drake

**Ingrid Schmoliner, Klavier** **Hamid Drake, Schlagzeug**



Foto: Thomas Plattner

**H**amid Drake und Ingrid Schmoliner treffen sich hier zum ersten Mal auf der Bühne. Intellekt, Transzendenz, Genauigkeit, Vielschichtigkeit, Mystik, Trance, Kreisläufe, Puls und vielleicht auch ein Jodler sind die Knotenpunkte dieser neuen Kollaboration nach einer Idee von Ingrid Schmoliner.

Die unzähligen Ausdrucksmöglichkeiten, die beide Akteure auf ihren Instrumenten entwickelt haben, lassen ein spannendes und intensives Konzerterlebnis erahnen.

**Ingrid Schmoliner** spielt Klavier, das sie, vorwiegend mit Holzstäben, ausgiebig präpariert. Das verschafft ihrem Spiel eine sowohl perkussive als auch, wenn sie an den Stäben reibt und daraus Obertöne erzeugt, ungewöhnlich melodische Note. Auch wenn sie singt, verwendet sie Obertöne, in den Alpenländern nennt man das Jodeln. Beides, das Klavierspiel und das Jodeln, vermittelt sie mitunter in Unterrichtsstunden und Workshops. Zwei Ensembles sind es, um die sich ein Großteil ihres Schaffens dreht: Watussi (mit Joachim Badenhorst und Pascal Niggenkemper) und Para (mit Elena Kakaliagou und Thomas Stempkowski). Im Duo mit Kakaliagou hat sie ein spezielles Programm erarbeitet, das volksmusikalische Traditionen aus beider Herkunftsländer, Österreich und Griechenland, weiterdenkt. Immer wieder tritt sie auf sich allein gestellt auf, die LP „Nabelöse“ dokumentiert diese Bestrebung auf



Foto: Rëmi Angeli

sehr persönliche Weise. Überdies veranstaltet Schmoliner seit einigen Jahren, zusammen mit dem Elektroniker Matthias Erian, das kleine, feine Festival New Adits in Klagenfurt.

**Hamid Drake** hier vorzustellen zu wollen, erscheint müßig. In Chicago aufgewachsen, hat der Schlagzeuger, von dem viele KollegInnen beteuern, sein Spiel bedeute ihnen eine permanente Inspiration, schon früh in der AACM Fuß gefasst, spielte mit Größen wie George Lewis, Fred Anderson, David Murray, Pharoah Sanders, Don Cherry oder Jim Pepper. Eine besonders intensive Beziehung unterhält Drake zum Bassisten William Parker, häufig tourte er mit ihm und Peter Brötzmann (auch in dessen Chicago Tentet) und tourt immer noch mit Parker und dem Saxofonisten John Dikeman durch die Lande. Gern musiziert Drake mit Joëlle Léandre, mit Bill Laswell, im DKV Trio (mit Ken Vandermark und Kent Kessler) und in Luc Ex' Assemblée. Darüber hinaus verwendet er afrikanische und indische Perkussionsinstrumente und singt dazu. Und er trommelt zudem in zusammengewürfelten sowie in afro-kubanischen und Reggae-Combos. Hamid Drake könnte wohl auch ein Telefonbuch als Partitur verwenden und würde selbst dieses noch zum Ohrenschaus veredeln.



## CP Unit

**Chris Pitsiokos, Saxofone**   **Sam Lisabeth, E-Gitarre**  
**Henry Fraser, Kontrabass**   **Jason Nazary, Schlagzeug**



Foto: Peter Gannushkin

Mit dem jungen US-Saxofonisten und Komponisten **Chris Pitsiokos** mischt ein relativ neues Gesicht die gegenwärtige New Yorker Musiklandschaft auf. So hat er es sich zum Ziel gesetzt, diese Szene zu verändern. Wie? Indem er neue Wege beschreiten möchte - durch einen neuen Mix aus Rock, Noise, Jazz und zeitgenössischer klassischer Musik. Aber auch, indem er sich auf seine Vorbilder der Erneuerung beruft, allen voran Charlie Parker, John Zorn und Ornette Coleman.

Wie er sich musikalische Innovation vorstellt, zeigt der umtriebige Pitsiokos, der mit MusikerInnen wie Tyshawn Sorey, Peter Evans, Otomo Yoshihide, C Spencer Yeh oder Brandon Seabrook zusammengearbeitet, in Nate Wooleys Quartett Knknight gespielt und früher auch einige Jahre als Radio-DJ gearbeitet hat, vor allem in seinen Solo-Auftritten, mit seinem Trio und Quartett sowie mit seiner Combo CP Unit. Mit jeweils zwei verschiedenen Bassisten und Schlagzeugern sowie dem Gitarristen **Sam Lisabeth** sind von CP Unit bereits zwei Alben erschienen: „Before The Heat Death“ wurde im Vorjahr veröffentlicht, „Silver Bullet In The Autumn Of Your Years“ ist die aktuelle Veröffentlichung.

In Wels wird CP Unit, neben Lisabeth, mit dem Bassisten **Henry Fraser**, der unter anderem auch mit dem New Yorker Gitarristen

Brandon Seabrook zusammenarbeitet, und dem Schlagzeuger **Jason Nazary**, er fuhrwerkelt unter anderem bei der Alternative Rock-Band Bear in Heaven und im Duo Anteloper mit Jaimie Branch, auftreten.

Wie man auf beiden Tonträgern hören kann, bringt CP Unit eine äußerst rasante Kakophonie zutage, die mit verschiedenen Spielweisen und unterschiedlichen Musikstilen frohlockt – und noch dazu sehr laut ist, wenn nicht gerade sanfte Klänge den Brachialsound konterkarieren.

Kontrastreich und lebhaft ist nicht nur der Klang, sondern auch der von Pitsiokos gewohnte Stilmix: so orientieren sich die Musiker vor allem an Rock, „Extrem-Jazz“ und Funk vom Blatt, angehaucht von einer Prise Metal. Dabei basiert die Musik von Chris Pitsiokos auf einer äußerst zornigen Spielweise, Nazary feigt bei seinem rasanten Spiel über seine Schlagwerke, als hätte man einen „fast forward“-button gedrückt, während Bass und Gitarre solide, sich wiederholende und energetische Riffs mit blitzschnellen Soli verbinden. Alles läuft und lärmt wie geschmiert. Es brözt beinahe schon, auch John Zorns Painkiller kommt einem bei CP Unit in den Sinn.

## Reasons for Moving

**Darren Johnston, Trompete** **Larry Ochs, Saxofon** **Fred Frith, Gitarre**  
**Sébastien Jeser, Bass** **Samuel Dühsler, Schlagzeug**



Foto: Peter Varshavsky



Foto: Peter Gannushkin



Foto: Peter Gannushkin



**R**easons for Moving ist ein Projekt, das vom Trompeter **Darren Johnston** initiiert wurde. Eigentlich hatte er bloß an eine einmalige Studio-Aufnahmesession gedacht, dann allerdings fing die Band an, Gründe zu finden (zum Beispiel Freude und Spaß an der neuen, herausfordernden Sache), um sich doch auch weiterhin zu bewegen.

Oder wie es der legendäre Bruce Gallanter von der New Yorker Downtown Music Gallery trefflich beschreibt: „Das Schöne an dieser Band ist, dass Darren Johnstons Trompete und **Larry Ochs'** Saxofone perfekt harmonieren. **Fred Frith** ist der ideale Mittelfeldspieler, der perfekt zwischen den Bläsern und der Rhythmus-Sektion ausbalanciert, egal ob er dunkle Nuancen einbringt oder bei Gelegenheit mit den wirbelnden Hörnern soliert. Bei einigen Stücken erhält Frith die Gelegenheit, die Partie zu führen, hinauszugreifen und das Quintett in einen eigenartig verdrehten (Prog?-)Rock-Verband umzukrempeln. Diese Stücke bewegen sich irgendwo zwischen Massacre und Material, klingen dabei aber trotzdem völlig eigenständig.“

Bandleader Trompeter Darren Johnston ist in unseren Breiten noch nicht besonders bekannt. Ursprünglich kommt er aus Kanada, ist aber seit Jahren hauptsächlich in der San Francisco Bay Area Szene aktiv.

Er absolvierte das Mills College und hat sich dort auch seine Connections aufgebaut zu Leuten aus dem kreativen Umfeld des Rova Saxofone Quartet, Devin Hoff, Myra Melford und Adam Lane. Bereits 2008 legte er auf Clean Feed das Album „The Edge of the Forest“ vor (unter anderem mit Ben Goldberg und Rob Reich) und 2016 ebenfalls bei Clean Feed eine Duo-Aufnahme mit Fred Frith.

Die ersten Aufnahmen seines Projekts Reasons for Moving stammen aus dem Jahr 2005 und wurden auf dem polnischen Label Not Two Records veröffentlicht. Auf diesem Tonträger geben Devin Hoff und Ches Smith die Rhythmus-Sektion. Auf der im Herbst 2018 laufenden Tour wird eine europäische Variante bevorzugt, und zwar mit den beiden jungen Musikern **Sébastien Jeser** aus Strasbourg am Kontrabass und dem Schweizer Schlagzeuger **Samuel Dühsler**.

Für Larry Ochs und Fred Frith gilt klarerweise: sie vorzustellen, hieße Eulen nach Athen zu tragen!



## Fire! Orchestra „Arrival!“

**Mariam Wallentin, Stimme** **Sofia Jernberg, Stimme** **Anna Lindal, Violine** **Josefin Runsteen, Violine** **Katt Hernandez, Violine** **Leo Svensson, Cello** **Per Texas Johansson, Bass- & Kontrabass-klarinette** **Christer Bothén, Bass- & Kontrabassklarinette** **Isak Hedtjärn, Klarinette** **Alexander Zethson, Klavier** **Susana Santos Silva, Trompete** **Mats Gustafsson, Baritonsaxofon** **Johan Berthling, Bass** **Andreas Werliin, Schlagzeug** **Mikael Werliin, Tontechnik**



Foto: Johan Bergmark

**A**m Anfang stand das Trio Fire! von **Mats Gustafsson**, **Johan Berthling** und **Andreas Werliin**. Irgendwann Ende 2011, irgendwo um 3 Uhr morgens fantasierten und sinnierten die drei Musiker vor sich hin und kamen dabei auf die glorreiche Idee, MusikerInnen aus der Welt von Jazz, Rock und Improvisation zu einem größeren Fire! Orchestra einzuladen. Gerne erinnern wir uns an die älteren Versionen des Fire! Orchestra mit den Stücken „Exit“, „Enter“ und „Ritual“ zurück. Hier präsentieren wir die aktuelle Version des Fire! Orchestra und das neue Stück „Arrival!“.

Wir freuen uns sehr auf das neue Line-up, das neue Konzept, einen neuen Sound und auf die noch nicht oft gespielte neue Komposition. Auffällig an der neuen Besetzung ist ein eher akustischer Zugang mit einem Schwerpunkt auf Streichinstrumenten und Klarinetten. Es geht um einen neuen klanglichen Ausgangspunkt und eine Wende in der Art und Weise, wie man letztendlich mit der neuen Musik arbeitet.

Es folgten Proben, Proben und nochmals Proben, Recherchen und schließlich Ende 2017 die kompositorischen und strukturellen Arbeiten. Die Aufnahmen für ein neues Album auf Rune Grammofon sind getan, und nun sollte fleißig getourt werden, was allein schon eine logistische

Sonder-Herausforderung darstellt, denn einen solchen Tross muss man überhaupt einmal in Bewegung kriegen.

Mit „Arrival!“ wagt sich Mats Gustafsson auf neues Terrain vor, kann sich dabei allerdings auf seine Erfahrungen mit diesem Klangkörper verlassen und trotzdem den Mitgliedern der neuen Besetzung eine aktive Rolle beim Schaffen eines neuen Orchesterklangs einräumen.

Freilich spielen weiterhin die herausragenden Stimmen von **Mariam Wallentin** und **Sofia Jernberg** eine bedeutende Rolle im Fire! Orchestra, die beiden Sängerinnen werden diesmal allerdings durchaus neu herausgefordert, wenn sie beispielsweise in einer Cover-Version von Robbie Bashos „Blue Crystal Fire“ ihr Bestes geben müssen.

The ARRIVAL of something new.

The ARRIVAL of a new sound and colour!

The ARRIVAL of the new Fire! Orchestra

Music by Fire! & Mariam Wallentin

Lyrics by Mariam Wallentin

All arranged by Fire! Orchestra

## Lester St. Louis



Foto: Peter Gannushkin

**Lester St. Louis** ist einer jener jungen Musiker aus dem Schmelztiegel, bei dem man das Gefühl nicht los wird, dass man von ihm in Zukunft noch einiges hören wird. Er lebt und arbeitet als Cellist und Komponist hauptsächlich in New York City. Mittlerweile hat er sein musikalisches Spektrum um die Möglichkeiten des Computers erweitert. Apropos Spektrum: Lester St. Louis ist Kurator des Clubs Spectrum, vormalig in Manhattan, seit kurzem in Brooklyn angesiedelt. „Hauptsächlich bin ich an Improvisation, Komposition, Forschung und Performancekunst interessiert. Und an der Art und Weise, wie ich neue Zugänge finden kann, um provokante, anregende Ideen umsetzen zu können.“

Mittlerweile ist er fester Bestandteil in Jaimie Branchs Fly or Die Quartet, mit dem er zahlreiche Konzerte auf renommierten Festivals spielte. Außerdem spielt er mit Joe Morris, Chris Pitsiokos und ist Teil einiger Veröffentlichungen des slowenischen Musikers Dré Hocevar auf dem portugiesischen Label Clean Feed.

## Leonel Kaplan



Foto: Lukas Maul

**Leonel Kaplan** ist ein argentinischer Trompeter, der musikalisch hauptsächlich im Bereich der freien Improvisation arbeitet. Der internationalen Community der frei improvisierenden Szene gehört er seit 20 Jahren an. Erste Arbeiten bringen ihn mit Axel Dörner und den Perkussionisten Diego Chamy zusammen. Daraus resultiert auch ein erster Tonträger, „Absence“, 2003 bei Creative Sources erschienen. Von da an ging es steil bergauf, und es folgten Zusammenarbeiten und Tournées mit Michel Doneda, Le Quan Ninh, Bhub Rainey & Greg Kelley, und Ivar Grydeland von Huntsville.

2005 folgte eine intensive Zusammenarbeit mit Nate Wooley und Audrey Chen in New York. Das Trio veröffentlichte „Silo“ auf Utech Records und tourte intensiv durch Amerika und Europa. Erste Zusammenarbeiten mit dem japanischen Schlagzeuger Tatsuya Nakatami folgten, ebenso eine Einladung nach New York durch Dave Douglas.

Seither arbeitet er auch mit Christof Kurzmann zusammen, mit dem er viel unterwegs war und auch einige Tonträger veröffentlicht hat.

Später formierte Leonel Kaplan ein Duo mit der Trompeterin Birgit Ulher und eines mit dem österreichischen Musiker Klaus Filip.



# unlimited 32 2018 nov. 9.10.11

■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ wels austria [www.musicunlimited.at](http://www.musicunlimited.at)

**FREITAG 9. November 2018**, Schl8hof, 19 Uhr

- **Punkt.Vrt.Plastik** | Kaja Draksler & Petter Eldh & Christian Lillinger
- **Kompost 3** | Martin Eberle & Benny Omerzell & Manu Mayr & Lukas König
- **Rempis Abrams Ra & Baker**
- **Pulverize The Sound** | Peter Evans & Tim Dahl & Mike Pride
- **Jaimie Branch** | Anna Webber | **Solos**
- **dj late at the bar haido**

**SAMSTAG 10. November 2018**

- **Badrutt Fagaschinski Kocher Kurzmann** @ MKH, 14 Uhr
- **Rdeča Raketa & Natascha Gangl „Wendy Pferd Tod Mexiko“** @ Kornspeicher, 16 Uhr  
Schl8hof, 19 Uhr
- **Sophie Agnel & Joke Lanz & Michael Vatcher**
- **Piñata** | Angélica Castelló & Billy Roisz & Guro S. Moe & Jérôme Noetinger & Katharina Ernst & Liz Allbee
- **Dialogues with Strings** | Hannah Marshall & Veryan Weston & Alison Blunt & Trevor Watts
- **Jaimie Branch „Fly Or Die“** | Lester St. Louis & Jason Ajemian & Chad Taylor
- **Jim Baker** | Anna Lindal | **Solos**
- **dj late at the bar christof kurzmann**

**SONNTAG 11. November 2018**

- **Film „Leaning into the wind“** @ Programmkinno Wels, 11 Uhr
- **Elias Stemeseder & Anna Webber** @ Bildungshaus Schloss Puchberg, 14 Uhr
- **Agnes Hvizdalek & Susanna Gartmayer** @ Bildungshaus Schloss Puchberg, 15:30 Uhr  
Schl8hof Wels, 19 Uhr
- **Ingrid Schmoliner & Hamid Drake**
- **CP Unit** | Chris Pitsiokos & Sam Lisabeth & Henry Fraser & Jason Nazary
- **Reasons For Moving** | Darren Johnston & Larry Ochs & Fred Frith & Sébastien Jeser & Samuel Dühler
- **Fire! Orchestra „Arrival“** | Mats Gustafsson & Mariam Wallentin & Sofia Jernberg & Anna Lindal & Leo Svensson & Josefin Runsteen & Katt Hernandez & Per Texax Johansson & Christer Bothén & Isak Hedtjärn & Alexander Zethson & Susana Santos Silva & Johan Berthling & Andreas Werliin & Mikael Werliin
- **Lester St. Louis** | Leonel Kaplan | **Solos**
- **djs late at the bar lisi & elise**

Exhibition, Artwork: Dmitry Gomzyakov aka ZonderZond „Poster Art 2012 - 2018“

Stagedesign: Reinhard Jordan „auprinzessin“

